

Spanier hinrichten, bloß um ihre Güter einziehen zu können. Dieß führte zu einem Aufstand, welcher den bisherigen Statthalter im narbonensischen Gallien, Sisenand, auf den Thron brachte. Derselbe erkannte die Nothwendigkeit, neue Zustände in seinem Reiche auf Grundlage der katholischen Religion zu schaffen, und berief deswegen, wie man in Spanien sagte, ein concilium universale nach Toledo. Dasselbe ward am 5. December 633 unter dem Vorfize des hochbetagten Isidor eröffnet. Der König war dazu mit allen seinen Großen erschienen, warf sich angesichts derselben vor den 62 anwesenden Bischöfen zur Erde und bat sie unter Thränen, die alte kirchliche Ordnung zu wahren und die vorhandenen Mißbräuche zu beseitigen. Dieß geschah in 75 Canones, welche auf die damaligen Zustände der spanischen Kirche im Ganzen ein sehr vortheilhaftes Licht werfen, aber auch schon die Gefahr erkennen lassen, welche derselben von den Juden und deren Scheinbeteuerungen drohte. Die Synode hatte der Sitte der Zeit gemäß sich auch über die geschehenen politischen Veränderungen zu äußern, und es ist ein schönes Zeugniß für Isidors unabhängige Gesinnung, daß, während Svinthila, der freiwillig resignirt hatte, sammt seinem Bruder Sclanas der unrechtmäßig erworbenen Güter verlustig erklärt wurde, auch Sisenand eine ernste Mahnung zu milder und gerechter Regierung erhielt (Mansi X, 611 sq.). Dieses Concil war das letzte größere Ereigniß in Isidors thätigem Leben. Er starb drei Jahre später, im J. 636. Ueber seinen Hingang gibt es eine eigene Schrift des Clerikers Rebemtus, De obitu Isidori, abgedruckt bei Migno, PP. lat. LXXXI, 30. Als (nach diesem Berichte) Isidor sein Ende herannahen fühlte, fing er an, sein Gut an die Armen zu vertheilen, und soll damit sechs Monate Tag für Tag fortgefahren haben. Ehe er aber vor den Richterstuhl Gottes trete, wollte er für alle begangene Untreue öffentliche Buße üben und beschied für einen bestimmten Tag in die Kirche des heiligen Martyrers Vincentius seine Suffraganen, die Ordensleute, den Clerus und die Armen. Zur festgesetzten Stunde legte ihm einer der Bischöfe den Bußgürtel an, ein anderer bestreute ihn mit Asche; dann empfing er nach einem rührenden Gebete, das Rebemtus ausführlich mittheilt, den Leib und das Blut des Herrn, zog sich in sein armes Kämmerchen zurück und verschied vier Tage später. Er ward in seiner Metropolitankirche zu Sevilla begraben; dort blieb sein Leib ruhen, bis er von dem castilischen König Ferdinand I. 1063 den Arabern für vieles Geld abgelaufen und nach Leon übertragen wurde.

So wenig die Zeitgenossen uns auch über die Lebensumstände Isidors mitgetheilt haben, so ist doch sicher, daß er als der größte Mann in der spanischen Kirche seiner Zeit angesehen wurde und diese Ehre in der That verdiente. Er war wegen der ausgesprochenen Heiligkeit seines Lebens der Abgott des Volkes, und es war all-

gemein bekannt, daß er die Wundergabe der Krankenheilung besaß; daher drängten sich die Leute überall um ihn herum, wo er sich nur blicken ließ. Veniebat alii, ut doctrinam ab eo salutarem perciperent, alii vero, ut viderent mirabilia in nomine Domini facientem; veniebant infirmi, ut sanarentur a languoribus suis, quia virtus Dei de illo exibat et sanabat omnes (Boll. AA. SS. Apr. I, 346). Als er einmal von der Reise nach Sevilla zurückkehrte, lief eine solche Volksmenge zusammen, daß eine Frau, die in gesegneten Umständen war, zu Tode gedrückt wurde; das Gebet des Heiligen gab ihr das Leben wieder (l. c. 339). Mit der Heiligkeit verband Isidor auch eine große Gewandtheit in Geschäften, und wohl beides war die Ursache, daß der Primas von Spanien ihm auf den Nationalsynoden den Vorfiz einräumte. Seine Beredsamkeit riß alle hin, welche das Glück hatten, seine Predigten zu hören; seine schriftliche Darstellung läßt erkennen, daß er sich durch tiefes Schriftstudium eine eigenthümliche Salbung im Ausdrücke erworben hatte. Aber auch wenn er auf den Concilien als Redner auftrat, überzeugte er durch die Schärfe seiner Logik und die einschneidende Kraft seiner Beweisgründe. Die Verehrung, welche er sich während eines fast vierzigjährigen Episcopats erworben hatte, trat besonders auf der achten Synode zu Toledo 653 hervor, wo er unter freudigem Zuruf von 52 Bischöfen als Doctor egregius, catholice Ecclesias novissimum decus, in saeculorum sine doctissimus et cum reverentia nominandus gepriesen wurde (Mansi X, 1215). Ähnliche Lobspprüche theilte ihm die 15. Synode von Toledo 688 (Mansi XII, 7). Obgleich in Spanien immer als Heiliger verehrt, ward er doch erst 1598 feierlich canonisirt und bei dieser Gelegenheit von Lope de Vega durch dramatische Dichtungen verherrlicht. Benedict XIV. erhab ihm zum Kirchenlehrer.

Neben seinen großen Verdiensten um die spanische Kirche hat Isidor sich ein hervorragendes Verdienst um die Bildung des gesammten Abendlandes erworben. Durch Gottes Fügung war er nach Zeit und Ort an die Grenze zweier Zeitalter gestellt. Mit dem Ende des 6. Jahrhunderts mußte die römische Macht dem Germanenthum unterliegen, und in Spanien war es vorzüglich, wo der germanische Volksgeist in die romanische Bevölkerung einbrang. Dafür hinterließ die absterbende lateinische Welt den deutschen Völkern die classische Bildung, welche sie auf neue Bahnen leiten mußte. Isidor war nun von der Versehenung berufen, die Schätze römischen Wissens zu sammeln und gesammelt der Nachwelt zu überliefern. Bei der praktischen Richtung, welche ihm seine äußere Lebensstellung aufprägte, verwandte er seine reichen Talente nicht zur Forschung und zu neuem Schaffen, sondern vielmehr zu positiver Aneignung des Vorhandenen; sein Wissensdurst trieb ihn an, alles in sich aufzunehmen, das schon vor ihm gewußt war. Die so